29.10.86 Appenzeller Tagblatt

Erfolgreicher Start der Theatergruppe Vorderland mit dem Lustspiel «Spuk im Schlössli»

Alles hofft auf eine Fortsetzung

MAX HÄNSENBERGER

Das Wagnis ist gelungen! Die Theatergruppe Vorderland hat ihr erstes Auftreten glänzend bestanden und mit dem vieraktigen Lustspiel «Spuk im Schlössli» dem Publikum viel Freude bereitet. Der Erfolg war komplett: Ein voll besetzter Saal, ein dankbares, aufgeschlossenes Publikum, natürlich agierende Darsteller und eine Regie, die die Fäden des ganzen Geschehens jederzeit im Griff hatte. Dazu kam eine gediegene Bühnenaufmachung mit dem köstlichen Portrait der Tante Mathilde an der Wand.

Der erste Akt brachte mit Ausnahme der Tante Mathilde und der beiden Heiratskandidatinnen nahezu alle Spielenden auf die Bühne. So lernte man von Anfang an die verschiedenen Temperamente und Charaktere kennen. Dass der Bühnenprofi und Regisseur des Spiels, Oskar Hoby, für seinen gekonnten Auftritt spontan Beifall erntete, war zu verstehen, brachte er doch mit seinem umständlichen Getue gleich Stimmung in den Saal. Seine Bühnensprache war bis in die hinterste Ecke des Saales zu verstehen.

Die übrigen Mitwirkenden wollten ihrem Vorbild nicht nachstehen und bewegten sich ebenfalls grossartig auf der Bühne. Keine übertriebene Mimik und Gestik, dafür eine natürliche Identifikation mit der zugeteilten Rolle. Da waren der bedächtige Vater mit seinem grossen – nicht etwa angeklebten – Bart (Theo Frey), die misstrauische und oft recht giftig wirkende Mutter (Käthi Künzler), die spritzige Annette (Iris Moser) und die beiden Neffen Arthur (Dani Rutz) und Noldi (Berni Moser), die ihre Charakterunterschiede hervorragend herauszustellen wussten.

Turbulente Heiratsmanöver

Der zweite Akt brachte strapaziöse Situationen für den zum Heiraten verknurrten Neffen Arthur. Der biedere, schüchterne Jüngling wurde arg in die Zange genommen, so von der Moraltante Carola Holzlupf (Monika Golay), die wohl gerne einen Mann gehabt hätte, jedoch in bezug auf Sitten besondere Massstäbe setzte. Hier gab zum ersten Mal Tante Mathilde (Patricia Bättig), das sprechende Portrait an der Wand, ihren guten Ratschlag. Dann tauchte die verführerische Brig Busento (Romy Feissli) auf, graziös auftretend, raffiniert in Kleidung und Benehmen. Kein Wunder, dass Tante Mathilde dem bedrängten Neffen abrät, eine Verbindung einzugehen. Als dritte Kandidatin kommt Senta (Gerti Haymoz) daher, einfach und bescheiden wirkend, jedoch mit klaren Zielen ausgerüstet. Fast wären die Heiratsaussichten auch hier gescheitert. Doch Tante Mathilde rettete die heikle Situation, und Senta durfte Frau Bieder werden.

Beim dritten Akt war «das Fass voll», voll vom Streit der beiden Schwägerinnen Senta und Annette, voll von Gift und Galle, voll von ordinären Namen. Das «Weibergekeife» hätte kaum abschreckender gestaltet werden können. Arthur und Noldi suchten nach einem Ausweg und fanden ihn auch, wie der vierte Akt zeigte. Mit Donnerrollen, Lichtausgehen und der hohlen, ins Dunkle sprechenden Stimme der zuletzt als Geist (Brigitte Bänziger) erscheinenden Tante Mathilde, wurde ein wilder Spuk losgelassen, der die ganze Familie Bieder zur Vernunft brachte, und das Spiel zu einem guten Ende führte.

Mut zum Weitermachen

Der lebhafte Beifall des Publikums, oft auch als Szenenapplaus, zeigte in erfreulicher Weise, dass die Theatergruppe Vorderland einen ersten, grossen Erfolg buchen durfte. Der unentwegte Einsatz von Gerti Haymoz und ihren Getreuen für gutes Volkstheater hat sich gelohnt. Die Stückwahl darf als gut bezeichnet werden. Dem Autor Jean Meyer, Journalist in Zürich, der persönlich anwesend war und der sich lobend über das Gebotene ausdrückte, geht es in seinen Spielen um gute, gelöste Unterhaltung. Dieses Ziel hat die Theatergruppe voll erreicht. Die Gruppe hatte natürlich das Glück, in Oskar Hoby einen vortrefflichen Regisseur in ihren Reihen zu wissen, der das Lustspiel in gefälliger Art zu gestalten wusste. Nicht unerwähnt bleiben sollen die Mitarbeiter, die mit der Kulissen- und Portraitgestaltung dem Spiel einen gediegenen Rahmen gaben, so Axel Kuhle, der Schöpfer des Portraits, Röbi Anderegg und Albert Rohner, die Hersteller der Kulissen.

Das befriedigte bis begeisterte Publikum dürfte der Theatergruppe Vorderland den Mut gegeben haben, den es zum Weitermachen braucht. Sei es für die kommenden Aufführungen von Samstag, 8. November, in der Turnhalle Wald, von Samstag, 15. September, im Saal zur «Heimat», Eggersriet, oder von Samstag, 22. November, im Kursaal Heiden. Sei es aber auch für eine Fortsetzung des Begonnenen und weiteren Aufführungen.

Heute im Regionaltei

FDP-Umdenken?

Die schweizerische FDP hat am vergangenen Wochenende ein Umweltschutz-Manifest verabschiedet, in dem auch Lenkungsabgaben als mögliche Vorkehren aufgeführt sind. Bedeutet dies ein grundsätzliches Umdenken der Partei, oder ist dieser Gesinnungswandel nur «programmatisch» zu verstehen?

Raritäten

Zu einer eigentlichen Raritätenschau ist die Ausstellung mit Werken von Josef Mänser-Hautle in der «Traube» in Appenzell geworden. Obwohl der Künstler bereits seit 1928 malt, sind seine Arbeiten noch nie ausgestellt worden. Alle ausgestellten Bilder und Eimerbödeli stammen aus Privatbesitz.

Fusioniert

Die Bezirkskra
land hat mit der
kasse (Oska) fu
waltung hat sich
entschlossen, weil sie nur auf diese Art ihren Mitgliedern auch künftig günstige Prämien anbieten und garantieren und die Wirtschaftlichkeit sichern kann.

Macht weiter so

Dies ist die grosse Hoffnung aller, die dem ersten öffentlichen Auftritt der neugegründeten «Theatergruppe Vorderland» beiwohnten. Mit ihrem ersten Stück «Spuk im Schlössli» tat die Truppe einen Glücksgriff, dazu überzeugte die Aufführung das Publikum in allen denkbaren Belangen.

Glücklich über den Erfolg! In der Mitte der Regisseur Oskar Hoby, links aussen der Autor Jean Meyer, daneben die Initiantin Gerti Haymoz.

Die erste Aufführung der Theatergruppe Vorderland in Grub AR kam beim Publikum gut an

Erfolgreiche Theatergruppe Vorderland

Das Wagnis ist gelungen! Die Theatergruppe Vorderland hat ihr erstes Auftreten glänzend bestanden und mit dem vieraktigen Lustspiel «Spuk im Schlössli» von Jean Meyer dem Publikum viel Freude bereitet.

Der Erfolg war wirklich komplett: Ein über Erwarten vollbesetzter Saal, mit einem dankbaren, aufgeschlossenen Publikum, natürlich wirkenden Darstellerinnen und Darstellern, die ihre Rollen ausgezeichnet spielten, und einer Regie, die die Fäden des ganzen Geschehens jederzeit im Griff hatte. Dazu kam eine gediegene, sauber und einfach wirkende Bühnenaufmachung, mit dem köstlichen Porträt der Tante Mathilde an der Wand.

Spontaner Beifall für Oskar Hoby

Der erste Akt brachte mit Ausnahme der Tante Mathilde und der beiden Heiratskandidatinnen nahezu alle Spielenden auf die Bühne. So lernte man von Anfang an die verschiedenen Temperamente und Charaktere kennen. Dass der Bühnenprofi und Regisseur des Spiels, Oskar Hoby, für seinen gekonnten Auftritt spontan Beifall erntete, war zu verstehen, brachte er doch mit seinem umständlichen Getue gleich Stimmung in den Saal.

Die übrigen Mitwirkenden wollten dem Vorbild nicht nachstehen und bewegten sich ebenfalls grossartig auf der Bühne. Keine übertriebene Mimik und Gestik, dafür eine erfreuliche, natürliche Identifikation mit der zugeteilten Rolle. Da waren der bedächtige Vater mit seinem grossen, nicht etwa angeklebten Bart *(Theo Frey)*, die misstrauische und oft recht giftig wirkende Mutter *(Käthi Künzler)*, die spritzige Annette (Iris Moser) und die beiden Neffen Arthur *(Dani Rutz)* und Noldi *(Berni Moser)*, die ihre Charakterunterschiede hervorragend herauszustellen wussten.

Heiratskandidatinnen stiften Verwirrung

Der zweite Akt bringt nervenraubende Situationen für den zum Heiraten verknurrten Neffen Arthur. Der biedere, schüchterne Jüngling wurde arg strapaziert, so von der Moraltante Carola Holzlupf *(Mo-*

gehabt hätte, jedoch in bezug auf Sitten besondere Massstäbe setzt. Hier gibt zum erstenmal Tante Mathilde *(Patricia Bättig)*, das sprechende Porträt an der Wand, seinen guten Ratschlag. Dann taucht die verführerische Brig Busento *(Romy Feissli)* auf, graziös auftretend, raffiniert in Kleidung und Benehmen. Kein Wunder, dass Tante Mathilde dem bedrängten Neffen abrät, eine Verbindung einzugehen. Als dritte Kandidatin kommt Senta *(Gerti Haymoz)* daher, einfach und bescheiden wirkend, jedoch mit klaren Zielen ausgerüstet. Fast wären die Heiratsaussichten auch hier zum Scheitern gekommen. Doch Tante Mathilde rettet die heikle Situation, und Senta darf Frau Bieder werden. Die Rollen sind den Darstellenden wie auf den Leib geschrieben, so dass tolle, lebendige Dialoge entstehen.

Der dritte Akt ist voll vom Streit der beiden Schwägerinnen Senta und Annette. Arthur und Noldi suchen nach einem Ausweg und finden ihn auch. Mit Donnerrollen, Lichtausgehen und der hohlen, ins Dunkle sprechenden Stimme der zuletzt als Geist *(Brigitte Bänziger)* erscheinenden Tante Mathilde, wird ein wilder Spuk losgelassen, der die ganze Familie Bieder zur Vernunft bringt und das Spiel zu einem guten Ende führt.

Mut zum Weitermachen

Der lebhafte Beifall des Publikums, oft spontan während des Spiels erfolgend und jeden Akt abschliessend, zeigte in erfreulicher Weise, dass die Theatergruppe Vorderland einen ersten, grossen Erfolg buchen durfte. Der unentwegte Einsatz von *Gerti Haymoz* und ihren Getreuen für gutes Volkstheater hat sich gelohnt. Die Stückwahl darf als gut bezeichnet werden. Dem Autor, *Jean Meyer*, Journalist in Zürich, der persönlich anwesend war, und der sich lobend über das Gebotene ausdrückte, geht es in seinen Spielen um gute, gelöste Unterhaltung. Dieses Ziel hat die Theatergruppe voll erreicht. Die Gruppe hatte das Glück, in *Oskar Hoby* einen vortrefflichen Regisseur zu gewinnen, der das Lustspiel in gefälliger Art zu gestalten wusste. Nicht unerwähnt bleiben sollen die künstlerischen Mitarbeiter, die mit der

Kulissen- und Portätgestaltung dem Spiel einen gediegenen Rahmen gaben, so *Axel Kuhle*, der Schöpfer des Porträts, Röbi Anderegg und *Albert Rohner*, die Hersteller der Kulissen.

Verschiedene Nachfragen beim Publikum zeigten übereinstimmend Befriedigung bis Begeisterung über das Gebotene.

Der Abend dürfte der *Theatergruppe Vorderland* Mut zum Weitermachen geben, sei es für die kommenden Aufführungen vom Samstag, 8. November, in der Turnhalle Wald, vom Samstag, 15. November, im Saal zur «Heimat», Eggersriet, oder vom Samstag, 22. November, im Kursaal Heiden, sei es aber auch für eine Fortsetzung zu späterer Zeit mit weiteren Theaterstücken.

So sei der Theaterbericht geschlossen, mit Gratulationen nach allen Seiten und mit herzlichem Dank für das Gebotene. Es lebe die Theatergruppe Vorderland! Anschliessend an die Aufführung lockte die neue, sechs Mann grosse Kapelle *«Bündner Fründe»* die Tanzlustigen auf die Bühne.

Max Hänsenberger

AC Appenzeller Zeitung 29.10.86

Heute ist in Grub AR Premiere von «Spuk im Schlössli» der Theatergruppe Vorderland

Premiere der Theatergruppe Vorderland

Vom dunklen Parkplatz führt eine alte Holztreppe hinauf in den Saal des Restaurants Bären in Grub, der der Theatergruppe Vorderland als Probenlokal dient. Zwischen den aufgestuhlten Tischen durchziehen unzählige Kabel den Raum. Säcke, Jacken, Taschen, Gläser und Tassen bedecken die Tische. Ganz vorne ein Tisch mit Schminkutensilien: die letzten Tupfer werden angebracht, und das entstandene Gesicht findet die Zustimmung der Umstehenden.

Familie Bieder versammelt sich im Salon des Spukschlösschens zur Probe der Geburtstagsfeier.

Ein Mann in dunkler Lederjacke und Krawatte wirkt deplaziert in diesem Chaos, er wartet vor der hell erleuchteten Bühne auf seinen Auftritt. Diese wird von einem riesigen Porträt dominiert, das streng und ungerührt in das vor ihm liegende Zimmer blickt. Die soeben fertig gemalten, noch von nasser Farbe glänzenden Fenster des Raumes deuten eine Parklandschaft an. Es handelt sich um den Salon des «Spukschlösslis».

[illegible] Damen und Herren zum vierten Akt [illegible] auf die Bühne», ertönt eine Stimme [illegible] den Kulissen. Drei Frauen und drei [illegible]nner — unter ihnen der Mann mit der Lederjacke — nehmen am Salontisch Platz. Die Stimmen und das Lachen der im Saal wartenden Mitspieler und Helfer verstummen. Das Theater beginnt zu leben.

*

Die Gründung der Theatergruppe Vorderland geht auf die Initiative von Gerti Haymoz, Grub AR, zurück. Sie habe Ende letzten Jahres etwa zwanzig Briefe verschickt, um Leute zum Theaterspielen zu finden, und sei auf ein erstaunliches Echo gestossen, erzählt Gerti Haymoz. Nach verschiedenen Sitzungen und langen Beratungen über die Art von Stücken, die aufgeführt werden sollen, hat sich die Gruppe auf «Spuk im Schlössli», ein Lustspiel in vier Akten von Jean Meyer, geeinigt. «Ich habe viele Kompromisse schliessen müssen, doch war auch der Gruppenprozess [illegible]nich sehr interessant», sagt Gerti Hay[illegible] die lieber etwas Anspruchsvolleres, [illegible]nnigeres auf die Bühne gebracht hät[illegible] Ziel sei es nun, eine konstante Gruppe zu bleiben und jährlich mindestens ein Stück aufzuführen. Da sich die Gruppe selber finanziert — jeder Mitwirkende zahlt im Monat zwanzig Franken in die Theaterkasse — hat die Theatergruppe Vorderland keine akuten Geldsorgen.

*

Die elf Schauspieler und Schauspielerinnen, die beim «Spuk im Schlössli» mitwirken, wohnen in Grub AR, Heiden, Rehetobel, Wald, Wolfhalden und Speicher. Unter ihnen ist ein Apotheker, ein Physiotherapeut, ein Geschäftsmann. Die Frauen sind Hausfrauen und Mütter. Theaterspielen ist ihr Hobby, bei dem neben den mimischen Fähigkeiten auch handwerkliches Geschick verlangt wird beim Kulissenbau, Schminken, Beleuchten, Bereitstellen der Requisiten.

Einzig Regisseur und Kabarettist Oskar Hoby, Grub AR, ist ein Profi. Er hat die Gruppe während den Proben angeleitet und sich ihr nach Ausfall eines Mitgliedes auch als Schauspieler zur Verfügung gestellt.

«Neben den direkt beim Stück Mitspielenden gibt es rundum viele Helfer, die immer da sind, wenn Not am Mann ist», erklärt Gerti Haymoz. Das Porträt, das im Zentrum des Bühnenbildes hängt, hat Kunstmaler Axel Kuhle, Grub AR, für die Gruppe gemalt. Die Kulissen wurden ihr geschenkt. Die Schminkerin stellt das bei der Guggenmusik erworbene Können in den Dienst der Theatergruppe.

*

Szenenende: Die gespannte Aufmerksamkeit bei den wartenden Schauspielern im Saal weicht. «Haben Sie diese schreckliche Brille gesehen, die habe ich getragen als ich vierzehn war!» entsetzt sich das altjungferliche Fräulein Carola Holzlupf nach seinem Auftritt. Dann wendet sich das allgemeine Interesse dem Monitor zu, auf dem die an diesem Abend aufgezeichnete Videoaufnahme der Probe wiedergegeben wird. «Super», entfährt es den Umstehenden. «Heute wusste ich zum erstenmal den ganzen Text auswendig», freut sich eine Schauspielerin. «Es hat immer noch ein paar Hänger gegeben», — die allerdings, da geschickt überspielt, dem Zuschauer verborgen blieben. «Aber man darf ja auch sehen, dass wir Laien sind», beschwichtigt Gerti Haymoz.

Yvonne Steiner

«Spuk im Schlössli» — ein Lustspiel

Zur Handlung: Die verstorbene Tante Matthilde verschreibt ihren beiden Neffen die Parkvilla samt einem ansehnlichen Vermögen — unter einer Bedingung: Die Brüder müssen innert Jahresfrist verheiratet sein und während zwanzig Jahren ununterbrochen zusammen im Schlössli festen Wohnsitz nehmen. Doch die Schwägerinnen haben Mühe, miteinander auszukommen. Und wenn überhaupt nichts mehr klappt, dann kommt sie zurück, die tote Tante; dann spukt's im Schlössli!

Personen und ihre Darsteller: Arthur Bieder, Neffe — Dani Rutz; Senta, seine Frau — Gerti Haymoz; Arnold Bieder, Neffe — Berni Moser; Annette, seine Frau — Iris Moser; Jakob Bieder, Vater — Theo Frey; Käthi Bieder, Mutter — Käthi Künzler; Carola Holzlupf — Monika Golay; Brig Busento — Romy Feissli; Dr. Krähenbühl, Anwalt — Oskar Hoby; Tante Matthilde — Patricia Bättig, ihr lebendes Porträt — Brigitte Bänziger; Regie, Oskar Hoby.

Aufführungen: Premiere heute Samstag, 25. Oktober, um 20.15 Uhr in der Turnhalle Grub AR. Samstag, 8. November, 20.15 Uhr, Turnhalle Wald. Samstag, 15. November, 20.15 Uhr, Restaurant Heimat, Eggersriet. Samstag, 22. November, 20.15 Uhr, Kursaal Heiden. Türöffnung ist jeweils um 19.30 Uhr. Nach dem Theater spielt die Kapelle «Bündner Fründä» zum Tanz auf. Der Eintritt beträgt 12 Franken. Vorverkauf: Telefon 95 27 14, Gerti Haymoz.

Appenzeller Zeitung

Samstag 25. 10. 86